

Parchims Flora und Fauna

Walter Dahnke

Eine Durchsicht der einschlägigen Literatur ergibt, daß von den Lebewesen, die bei Parchim vorkommen, die Blütenpflanzen am besten erforscht sind. Hier stammen die wichtigsten Arbeiten von Wredow, Limm und Lübstorf. Lübstorf hat auch bedeutende Arbeiten über die Pilze herausgegeben. Sonst aber ist wenig veröffentlicht. Aus den Sammlungen der Mittelschule geht freilich hervor, daß auch auf faunistischem Gebiet gearbeitet worden ist. Hier mag erwähnt werden, daß in der Käfersammlung noch ein Exemplar des Alpenbockes steckt, der in den 80er Jahren bei Parchim auftrat. Die Sammlung lehrt auch, daß seit etwa 1900 zwei Schnecken (*Vivipara fasciata* und *Helicella ericetorum*) bei Parchim eingewandert sein müssen.

Meine Arbeiten liegen hauptsächlich auf floristischem Gebiet. Seit 1926 arbeite ich für das Botanische Museum in Berlin an einer pflanzengeographischen Kartierung der Gegend. Als Nebenfrucht dieser Arbeit konnte ich eine „Flora von Parchim und Umgebung“ erscheinen lassen. Auf meinen zahllosen Wanderungen habe ich aber auch auf die Fauna geachtet.

Eine mehr oder weniger ursprüngliche Lebewelt weisen folgende Gebiete bei Parchim auf:

1. Das Darzer Moor. Es ist ein Hochmoor mit der für solche Gebiete charakteristischen Pflanzentwelt. Hier wachsen zwischen Torfmoosen: Sumpfsporst, Drunkelbeere, Wollgras, auch Sonnentau, Glockenheide und Moosbeeren. An Bögeln sieht man: Klebitz, Bekassine, Braunkehlchen, Birkhuhn (jetzt verschwunden), Schwarzspecht u. a. Bezeichnend für das Moor sind auch die vielen Kreuzottern. Aber nicht nur seltene Pflanzen oder Tiere machen den Reiz solcher Gebiete aus, sondern die Gesamtheit aller biologischen (geologischen und geographischen) Tatsachen. Das Ganze ist hier mehr als die Summe seiner Teile.

2. Die Mooster, eine weite Ebene bei Marnitz. Hier ist noch viel Wildland mit Englischem Ginster, Glockenheide, Lungen-Enzian und Arnica. Die Perle dieses Gebietes ist ein See, der Trepton. Dieser hat eine eigenartige Flora, die sich in Mecklenburg nicht oft wiederholt. Hier wachsen: Wechselblütiges Taufendblatt,

Nadelbinse, Steinbinse, Flutender Froschküffel, einige seltene Laichkräuter und vor allem der Sumpffträndling, ein Verwandter des Begerichs. Am Ufer sieht man oft eine Kröte, die wie eine Maus läuft, die Kreuzkröte. — Mit der Mooster hat die Löcknitz-Niederung südwestlich von Parchim eine gewisse Ähnlichkeit.

3. Der Sonnenberg. Er krönt wie die Lessenower und Marnitzer Buchen die südlichste mecklenburgische Endmoräne. Charakterbaum ist die Rotbuche. Unter ihr finden sich stellenweise: Christophskraut, Einbeere, Sumpfwurzel, Leberblümchen, Nestkruuz usw. Auf dem großen Bieting wächst die Frühlingsplatterbse, in der Dagekühle die Schwarze Platterbse. Diese beiden sind im Osten und Norden Mecklenburgs häufig. Vereinzelt findet sich auch die Stechpalme, eine mediterran-atlantische Art, die in Vorpommern ihre Ostgrenze erreicht. Es schneiden sich eben in Mecklenburg zwei Florenregionen: die nordatlantische und die südbaltische, und das macht sich auch bei Parchim bemerkbar.

Eine unerschöpfliche Fundgrube bilden alle Parchimer Wälder für den Pilzforscher. Lübstorf sammelte hier über 20 Jahre, aber er hat nicht alles gefunden. Ich fand bisher über 150 neue Arten (*Basidiomyceten*); dafür fehlen mir freilich noch über 200 von Lübstorfs Arten. Unter den neuen Arten sind auch viele für Mecklenburg neu.

Erwähnen muß ich auch die öden Felder mit Besenginster und Silbergras im Westen der Stadt und die „Kultursteppe“ des Großen und Mittelfeldes im Osten, die allerdings durch Hecken, Sölle, den Schalentiner und den Löddig-See unterbrochen wird. Der letztere befindet sich im Zustande der Verlandung und bietet der Vogelwelt günstige Lebensbedingungen. Hier brüten z. B. zuweilen Schwäne.

Auch in der Nähe der Stadt, ja sogar innerhalb derselben kann man feine Beobachtungen machen. In den Wallanlagen z. B. gibt es Amseln, Finken, Meisen, Spechte, Baumläufer, Eulen und im Herbst auch Dompfaffen. An und auf den Elde-Armen treiben im Winter Eisvogel und Zwergtaucher ihr Wesen. Wer Hasel-



Am Wallgraben. Aufn. Eisenburg

sträucher im Garten hat, erblickt zuweilen den Lannenhäher. Auch Nachtigallen gibt es noch.

In Gärten und Anlagen werden manche Pflanzen kultiviert, deren Namen aller-

dings oft schwer festzustellen sind. Dort wachsen aber auch die Unkräuter! Besonders lästig ist da in neuerer Zeit das Franzosenkraut, gegen das noch immer keine Maßnahmen ergriffen sind. Zu der gewöhnlichen Art (*Galinsoga parviflora*) fand ich vor zwei Jahren eine zweite (*G. quadriradiata*), die sich aber nicht auszubreiten scheint.

Überhaupt: Die Pflanzen wandern! Seit 1900 sind bei Parchim etwa 80 Pflanzen eingewandert. Eisenbahn, Schifffahrt, fremdes Saatgut, Mühlen usw., also der Mensch, aber auch Vögel, Wind u. a. sind die Ursachen dieser Wanderung. Orient, Mittelmeergebiet, Sibirien, Amerika sind die Ursprungsländer dieser Pflanzen. In diesem Jahre (1933) fand ich sogar eine Pflanze aus Neuseeland (*Epilobium microphyllum*). Auch Tiere wandern, wie schon anfangs angedeutet wurde. Die Wollhandkrabbe ist allerdings noch nicht hier. Dafür haben wir die Kartoffelnematode. Dieser Wurm tritt zur Zeit so stark auf, daß in der Nähe der Stadt der Kartoffelanbau untersagt werden mußte.

Mögen diese knappen Ausführungen gezeigt haben, daß mit Liebe und Fleiß einer Gegend wie der Parchimer Interessantes abgerungen werden kann!